

Konferenzbesuch
Jahrestagung der DGSMP und DGMS

**NEUE IDEEN
FÜR MEHR
GESUNDHEIT**

Unter dem Motto *Neue Ideen für mehr Gesundheit: Methoden, Themen, Köpfe* hat zwischen dem 16. und 18. September an der Heinrich Heine Universität (**HHU**) Düsseldorf die gemeinsame Jahrestagung der *Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention* (**DGSMP**) und der *Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie* (**DGMS**) stattgefunden. Janine Bröder und Torsten Bollweg, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen und Promotionsstudent*innen am ZPI, haben die Tagung besucht und im Rahmen der Session „Gesundheitskompetenz im Kindes- und Jugendalter: Stand der Forschung, theoretische und methodische Zugänge und Interventionen“ einen Einblick in ihre Forschungsprojekte gegeben. Die Abstracts der beiden Vorträge können im *Gesundheitswesen* nachgelesen werden ([hier](#) und [hier](#)), weiterführende Informationen zu den Projekten finden sich auf der Website des HLCA-Forschungsverbundes ([hier](#) und [hier](#)). Auf Twitter lässt sich das Kongressgeschehen unter dem Hashtag **#düsseldorf2019** nachvollziehen.



Impressionen

„Mütter und Väter sind sich teilweise nicht einig bei der Wahrnehmung von Auffälligkeiten bei ihren Kindern“, „Macht Musizieren resilient?“, „Schule ist ein System, das hängt. Es dauert ewig, bis Wandel stattfindet“, „Du verstehst doch gar nicht, wie mein Leben aussieht, komm doch mal vorbei“ (Mensch mit geistiger Behinderung zu Forscher*in), „Es wird meist angenommen, dass soziale Netzwerke eine positive Wirkung haben, das muss aber nicht so sein“, „Auch die klassische Soziologie reichert sich an mit Biologie“, „Spatial Capital: Institutionen, Angebote, Infrastruktur sind ungleich verteilt. Fahren Sie nach Mecklenburg-Vorpommern in den Urlaub, aber werden Sie dort bloß nicht krank“, „Über Verhalten in Social Media lassen sich soziodemographische Merkmale von Personen vorhersagen; geht das auch mit Gesundheitsverhalten?“, „Mit wem konkurrieren wir, wenn wir das Gesundheitsverhalten der Gesellschaft verbessern wollen?“, (über Apps zur Verbesserung psychischer Gesundheit:) „Wenn es eine Wirkung hat, dann hat es auch Nebenwirkungen, wie wird damit umgegangen?“, „Politik hindert Menschen teilweise daran, das höchste Maß an Gesundheit zu erreichen“, „vulnerabel, schwer erreichbar, marginalisiert – wie würde es sich anfühlen, selbst so bezeichnet zu werden? Und welches Bild von Menschen vermitteln wir?“